



Wald und Krieg – Forstwirtschaft und Förster in Kriegs- und Nachkriegszeiten

Axel Bader M.A., Prof. Dr. Max Krott¹

Einleitung

In Kriegs- und Krisenzeiten gehörten Wälder zu den am schwersten betroffenen Ökosystemen. Die preußischen Staatswälder – eigentlich Beispiele nachhaltiger Waldbewirtschaftung – wurden während der beiden Weltkriege stark ausgebeutet. Denn in diesen Knappheitsperioden war Holz wichtiger Roh- und Ersatzstoff in allen Lebensbereichen. Die Nachhaltigkeit geriet gegenüber der Produktionssteigerung ins Hintertreffen.



Ein Eichenschälwald heute, Luxemburg 2006
Foto Naturpark Our, Gemeinde Kiischpelt



Holzkohlegewinnung im Ersten Weltkrieg, Westfront 1917. Foto Museum Albersdorf



Die Mechanisierung der Waldarbeit. Rückefahrzeug im Ersten Weltkrieg, Foto 1917. In: BLEYMÜLLER u.a. S. 24



Die ersten Motorkettensägen: Die „Sector“ von 1917, in: BLEYMÜLLER u.a. S. 22

Militärgeschichte

Forstgeschichte

Phasen der Waldnutzung im Krieg	
Erste Einflüsse des Krieges auf die Forstwirtschaft	<u>Mobilisierung des Waldes und der Förster für den Krieg</u> Appelle an die „patriotische Pflicht“ der Förster, Betonung der kriegswirtschaftlichen Relevanz der Forste, kein direkter Eingriff des Staates in die Holznutzung
Übergang in die forstliche Kriegswirtschaft	<u>Versuche der Nutzungsintensivierung</u> Ausweitung der Nebennutzungen, Nachfragesteigerung
Verstetigung der Kriegswirtschaft	<u>Bedeutung von Holz als Rohstoff steigt dramatisch</u> Nachfragesteigerung, Transportprobleme, Arbeitskräftemangel, verstärkte Abhängigkeit von lokalen Akteuren, Heranziehung der ländlichen Bevölkerung zu Arbeitseinsätzen, Kriegsgefangene, Mechanisierung der Waldarbeit, Einrichtung von Expertengremien
Nachkriegswirtschaft	Wilderei, Holzdiebstähle, Wiederaufforstung

Umweltgeschichte

Waldwirtschaft im Krieg

Die Umstellung auf einen Produktionswald gelang nicht überall. Das Ziel der Holzproduktionssteigerung war nur unter erschwerten Bedingungen zu erreichen: Ein Arbeitskräfte- und Transportmittelmangel schränkte die Kapazitäten empfindlich ein. Das führte dazu, dass in verkehrsgünstigen Beständen hohe Holzentnahmen stattfanden, während abgelegene Bestände unberührt bleiben konnten.

Welche Auswirkungen hatte der Krieg auf die Waldbewirtschaftung?

- Stark erhöhter Holzbedarf
- Holzernte – und Transportprobleme
- Große lokale Unterschiede bei der Holznutzung
- Kriege bedingen Veränderungen der Waldnutzung

Literatur und Quellennachweise

- BLEYMÜLLER, H., GUNDERMANN, E., BECK, R. (Hrsg.): 250 Jahre Bayerische Staatsforstverwaltung. Rückblicke, Einblicke, Ausblicke. Mitteilungen aus der Bayer. Staatsforstverwaltung, Heft 51, 2002, Bd. 2, S.335 – 368.
- Foto Naturpark Our: <http://www.webwalking.lu/de/projects/oekologie>
- Foto Museum Albersdorf: <http://www.museum-albersdorf.de/>

Welche Rolle spielten die Förster?

- Als „Kerninteressenten“ verfügten nur sie über den direkten Zugriff auf die Staatswälder.
- Viele Entwicklungen in der Waldbewirtschaftung können nur erklärt werden, wenn neben ihrer Rolle als Staatsbeamte auch ihr Berufsethos („Waldgesinnung“) mit einbezogen wird.